



His Master's Noise

Letzthin war ich mit meinem Freund Michel Peremans wandern. Michel war früher der belgische Ueli Schmezer: Er machte im Fernsehen den Kassensturz. Heute ist er freischaffender Krisenmanager bei nicht-staatlichen Organisationen. Und Krisen gibt es dort zuhauf: Hier ein Arzt, der von Islamisten verschleppt wird. Dort ein Pfleger, der sich nach Feierabend an einer jungen Irakerin vergeht. Michels Alltag ist geprägt von Krieg, Hunger, Armut, Folter, Erpressung und von ganz viel Adrenalin. Als er noch den Kassensturz moderierte, schlief er besser.

## Sonderfall for ever?

Gerade, als wir den steilen Aufstieg von der Mettlenalp zum Napf hinter uns haben, fragt er mich plötzlich: «Warum ist die Schweiz eigentlich so reich, Andreas? C'est quand même spécial, non?»

Es ist einer dieser Momente, die den Reiter auf dem hohen Ross in Verlegenheit bringen. Ich kann ihm doch nicht sagen, dass die Schweiz die Rosinen aus der europäischen Wirtschaft herauspicks. Jeder Journalist aus Brüssel weiss das. Und ich kann ihm auch nicht unsere Legenden auftischen. Dass es Tell und Winkelried nie gegeben hat, ist inzwischen sogar den TV-Moderatoren in Schaffhausen bekannt. Also versuche ich es mit historischen Fakten. «Michel, im Schweizer Bundesstaat gab es noch nie Krieg. Die aktiven Generationen mussten in den Weltkriegen zwar jahrelang an der Grenze ausharren, aber es fielen weder Salven noch Bomben. Ausser auf Schaffhausen. Unsere jungen, starken Männer kamen unversehrt nach Hause. Nach dem Krieg mussten sie zwar die Kartoffeläcker wieder in Fussballplätze verwandeln, aber das Land nicht neu aufbauen. Es war schon da. Und man konnte wieder so richtig neutral sein. Die Tresore der Banken waren proppevoll, und im Keller unter der Nationalbank stapelte sich das Gold. Weiss der Geier, woher das kam.

«Und, ja, Michel, wir haben mehr Lehrer als Schüler, mehr Lehrstellen als Lehrlinge, wir haben Hochschulen und Höchstschnen und jede Menge Nobelpreisträger. In unserer Regierung sitzen die Linken und die Rechten friedlich beisammen und werden von der Mitte verknutscht. Der Präsident hat nix zu twittern, und das Volk steuert sein Schicksal selbst. Aber am wichtigsten ist vielleicht das: Wir sind ein fleissiges Volk. Wir malochen wie die Bienen.»

Als ich fertig war mit meiner Bergpredigt, glaubte ich selber an den Sonderfall und wollte mich gerade als Kolumnist bei TV Schaffhausen bewerben. Da holte mich eine Schlagzeile der Neuen Zürcher Zeitung auf den Boden zurück: «Was der Schweizer Jugend wichtig ist: nicht zu viel arbeiten.»

Andreas Aebi

# Das Richtprojekt überzeugt nicht

Die SP Region Langnau hat sich am Mitwirkungsverfahren beteiligt. Sie steht der Überbauungsordnung mit dem Richtprojekt kritisch gegenüber und erwartet vom Gemeinderat, dass er sich ernsthaft mit den Mitwirkungsangaben auseinandersetzt. Nachstehend die leicht gekürzte Eingabe.

«Wir begrüssen es grundsätzlich, dass der heutige Parkplatz an diesem historisch wertvollen Ort durch eine Bebauung städtebaulich aufgewertet werden soll. Mit der Referenz an den 1960 abgerissenen Löwen legitimiert das Neubauprojekt ein Bauvolumen in dieser Grösse. Dieser mächtige Baukörper wird die historischen Gebäude Sängerkhaus, Bären und Chüechlihuus dominieren. Für uns ist das Richtprojekt aber nicht befriedigend: Die Gestaltung des Hauptbaus am Platz und an der Strassenecke enttäuscht und überzeugt nicht. Das Projekt beeinträchtigt die historische Bebauung empfindlich und ist diesem zentralen Ort unwürdig.

Der Bebauungsplan und Überbauungsvorschriften werden nach deren Erlass verbindlich sein. Weil diese direkt aus dem Richtprojekt abgeleitet sind, muss das Richtprojekt als Bebauungsvorschlag grundlegend überarbeitet werden. Für diesen bedeutenden Ort mit dem höchsten nationalen Schutzstatus wäre ein öffentlicher Projektwettbewerb das angemessene Verfahren. Dass dies nicht geschehen ist, bedauern wir. Im Sinne eines Kompromisses fordern wir, dass ein Studienauftrag durchgeführt wird. Mehrere Planungsteams (mind. 5) sollen zu diesem Konkurrenzverfahren ausgewählt werden. Mit den gewonnenen Erkenntnissen aus dem Richtprojekt sind die Rahmenbedingungen für den Studienauftrag klar zu definieren. Auf diese Art und Weise ist dieses Konkurrenzverfahren im begrenzten Rahmen der direkte und effiziente Weg zu einem Neubauprojekt, welcher das wertvolle Erbe respektiert, den Dialog aufnimmt und mit einem modernen, qualitätsvollen Bau den Ort aufwertet.

Wir kritisieren am Richtprojekt:

- Die Architektur stiftet keine Identität;
- Das Sockelgeschoss wirkt abweisend und scheint vom Oberbau erdrückt zu werden;

- Das Erdgeschoss strahlt keine Offenheit aus. Ein Bezug zu Platz und Strasse wird vermisst;
- Der Bereich vor dem Laden, wo ein Schwatz abgehalten werden kann, ist unwirklich und zu eng;
- Der Raum, welcher den Fussgängerinnen und Fussgängern auf dem Bärenplatz gegeben wird, müsste viel grosszügiger eingeplant werden;
- Die Balkone zur Bernstrasse sowie diejenigen zum Innenhof überzeugen nicht. Der Balkon direkt über dem Ladeneingang beeinträchtigt diesen zu stark;
- Der stereotype Baukörper strahlt nach aussen eine spannungslose Beliebigkeit aus.

Wir begrüssen:

- Die Zonierung des Innenhofs mit Durchwegung, Hauseingang, Autozufahrt passt für diesen Ort;
- Die Verteilung der Baumassen auf ein grosses und kleines Volumen ist für den Ort verträglich, obwohl die sehr differenzierte Gestaltung der beiden Gebäude Fragen aufwirft.

Wir fordern:

- In den Erdgeschossen sollen nur eine publikumsorientierte Nutzungen möglich sein;
- Die Bauten sind dem Wärmeverbund anzuschliessen;
- Die Überbauungsvorschriften sind auf Grundlage des Siegerprojektes zu überarbeiten;
- Die Vorschriften sind in einigen Punkten zu detailliert und zu starr und erschweren oder verhindern eine allfällig nötige Projektoptimierung. Zum Beispiel wären die Gebäudezugänge für öffentliche Nutzung nur an einem stark begrenzten Bereich zugelassen. Oder der Innenhof sollte allen Nutzerinnen und Nutzern des Erdgeschosses zur Verfügung stehen. Dies wäre aktuell nicht möglich;
- Die vorgesehene Zahl Parkplätze entspricht knapp dem gesetzlichen Minimum. Wir regen an, die Parkplatzsituation und Anzahl Parkplätze unter Einbezug der umliegenden Gebäude mit Publikumsverkehr (Kirche, Chüechlihuus und Bären) sowie der ehemaligen Coop-Einstellhalle zu überprüfen. Durch die Überbauung Bärenplatz mit Wohnungen und publikumsorientierter Nutzung ist mit vermehrtem Parkplatzbedarf zu rechnen.»

## ABSCHIED

### Ruedi Zwahlen-Blaser

Ende April ist Ruedi Zwahlen im 88. Lebensjahr gestorben, rund ein halbes Jahr nach seiner Frau Bethli. Ruedi war bis ins hohe Alter ein aktives, treues Mitglied der SP Sektion Lauperswil-Rüderswil, amte die doch für die Partei im Gemeinderat und in der Wegkommission. Zudem war er lange im Vorstand der Sektion tätig. Ruedi und Bethli Zwahlen gehörten zur kleinen SP Lauperswil-Rüderswil-Familie und haben diese bereichert! Sie werden uns immer in guter Erinnerung bleiben.

Erica Bärtschi

### Ida Zürcher Fankhauser

Am 4. Juni ist Ida Zürcher-Fankhauser kurz vor ihrem 83. Geburtstag verstorben. Natur und Reisen in die weite Welt waren nach dem Bericht von Pfarrer Roland Jordi Ida's Lebenselixier. Dafür arbeitete sie neben Haushalt mit 4-köpfiger Familie als Allrounderin im Langnauer Detailhandel und Service. Ida war sich für keine Arbeit zu Was die gelben «Ankebölle» an der Abdankungsfeier für Ida bedeuteten, kann ich nur erahnen. In mir lösen sie das Gefühl von Freiheit und vollem Leben aus. Ida war bis zu ihrem Tode SP-Mitglied. Für diese langjährige Treue danken wir Dir ganz herzlich und werden Dich in ehrender Erinnerung behalten.

Uta Wütherich